

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

141 (30.11.1893)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 141.

Ercheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 30. November

Genehmigungsgeld der gewöhnliche vier-
gepaltene Seite oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige ertheilt man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Nov. Bei dem heutigen Empfang im Großherzoglichen Schlosse fehlten die freisinnigen Abgeordneten Muser, Schumann und Benedek, die Sozialdemokraten und Pfarrer Wacker mit seinen geistlichen Amtsbrüdern unter den Abgeordneten des Zentrums. Auf morgen Abend sind die Abgeordneten von dem Minister v. Brauer in die Räume des Staatsministeriums eingeladen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Am Sonntag den 26. November ist unter der Adresse des Reichskanzlers Grafen Caprivi aus Orleans in Gestalt eines Holzkästchens eine Höllemaschine eingegangen. Die Sendung wurde von dem Adjutanten Caprivi's, Major Ebmeyer, durch einen glücklichen Zufall erkannt und unschädlich gemacht.

Berlin, 28. Nov. Ueber das versuchte Attentat auf den Reichskanzler wird noch berichtet: Der Begleitbrief zu der Höllemaschine war 1½ Seiten lang und hatte die Adresse: A Monsieur le général de Caprivi, chancelier de l'Allemagne, à Berlin. Als der Adjutant des Reichskanzlers, Major Ebmeyer, die explosive Wirkung des Inhalts der Sendung festgestellt hatte, rief er den im Palais stationirten Schugmann, der den nächsten Reviervorstand herbeiholte. Derselbe übernahm die Sendung und begab sich auf die Wache, wo das Kästchen geöffnet wurde. Dabei kam eine Höllemaschine zum Vorschein, ganz ebenso wie diejenige, welche diesen Sommer in Spandau explodirte.

Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Das Kästchen ist zwei Zoll hoch und sechs Zoll lang. Es war mit Pulver gefüllt. In ihm befand sich eine Patrone, die noch nicht endgiltig untersucht ist und welche durch eine Vorrichtung bei Aufhebung des Deckels des Kästchens hätte explodiren müssen. Deklarirt war die Sendung als „Radieschen-samen“. Es war nicht beabsichtigt, der Deffentlichkeit vor abgeschlossener Untersuchung Mittheilung von der Sache zu machen. Nicht einmal der Kaiser war unterrichtet worden. Der

Begleitbrief war aus Orleans. Es war ein einfacher Geschäftsbrief, in dem gesagt war, ein Gartenbesitzer erlaube sich, eine Probe Radieschen-samens zu überreichen. Als Major Ebmeyer bemerkte, daß schwarze Körner aus dem Packet herausfielen, schöpfte er Verdacht, nahm die Körner mit in's Nebenzimmer, wo er sie auf einem Aschenbecher entzündete und dieselben sich als Schießpulver erwiesen.

Berlin, 28. Nov. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ erfährt, auch an Seine Majestät den Kaiser sei eine ganz gleiche Sendung mit einer Höllemaschine wie an den Reichskanzler, ebenfalls aus Orleans, mit dem gleichen Begleitbrief am Sonntag eingetroffen. Sie wurde dem Geheimen Civillkabinet abgegeben. Auch hier erregte ein glücklicher Zufall rechtzeitigen Argwohn und vereitelte die Wirkung der Höllemaschine.

Berlin, 28. Nov. Wie wir erfahren, ist die französische Botschaft von dem auf den Reichskanzler versuchten Attentat in Kenntniß gesetzt worden.

Berlin, 27. Nov. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erhielten unter dem 20. November diejenigen Aenderungen der deutschen Wehordnung die allerhöchste Genehmigung, welche in Ausführung des Gesetzes vom 3. August d. J., betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, erforderlich waren.

* Der Verlauf der dreitägigen Generaldebatte des Reichstages über die neuen Handelsverträge gestattet die Annahme, daß dieselben schließlich die Zustimmung des Parlaments finden werden. In den theilweise sehr bewegten Verhandlungen haben sich lediglich die Antisemiten und die Konservativen als unbedingte Gegner der mit Spanien, Rumänien und Serbien abgeschlossenen Verträge zu erkennen gegeben. Alle übrigen Fraktionen billigen, abgesehen von vereinzelten Ausnahmen, entweder die Verträge oder stehen ihnen wenigstens nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und wohl auch die süddeutsche Volkspartei werden auf jeden Fall

für die Handelsverträge stimmen, und sehr wahrscheinlich werden bei der entscheidenden Abstimmung auch der größere Theil der Nationalliberalen, der Freikonserativen und des Zentrums mit Ja votiren. Selbst wenn sich dann die Polen, die „Wilben“ u. s. w. auf die Seite der Gegner der Verträge schlagen sollten, so dürfte dies die Genehmigung der letzteren doch nicht verhindern, vorausgesetzt natürlich, daß keine überraschenden Zwischenfälle eintreten. Unter den obwaltenden Umständen ist nicht recht einzusehen, welchen praktischen Zweck die beschlossene Kommissionsberatung der Handelsverträge verfolgen soll, da ja Veränderungen an denselben als ausgeschlossen erscheinen, indessen hat sich nun einmal die große Mehrheit des Reichstages für die Spezialberatung in einem besonderen Ausschusse entschieden. Was aber die soeben stattgefundenen erstmalige parlamentarische Erörterung der neuen Handelsverträge anbelangt, so stach bei ihr die rein politische Seite entschieden hervor. Die gereizten Auseinandersetzungen über die Handelspolitik des „neuen Kurses“, die sich zwischen den Regierungsvertretern, dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Marschall einerseits, den Rednern der Konservativen andererseits abspielten, waren höchst bezeichnend für die infolge der Handelsverträge entstandene neue politische Lage. Es ist nicht unmöglich, daß sich in der weiteren Entwicklung dieser Frage die Wege der Caprivi'schen Regierung und der konservativen Partei von einander scheiden, was in Anbetracht des Einflusses letzterer Partei abermalige ernste Krisen in unserer inneren Politik zur Folge haben müßte.

Berlin, 28. Nov. Die unter dem Vorsitz von Dr. Hammacher (nationall.) gebildete Reichstagskommission für die Handelsverträge zählt 8 Freunde, 7 Gegner der Verträge und 6 unentschiedene Zentrumsmitglieder. Auf etwa 8 Tage wird die Dauer der Kommissionsberatung berechnet.

Berlin, 28. Nov. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge weist der preussische Staatshaushalt für 1894/95 einen Fehlbetrag von 70 Millionen auf, welcher sich auf 35 Millionen herabmindern würde, sofern der Reichstag die Kosten der Heeresverstärkung durch die Vermehrung

Feuilleton.

Geführt.

Erzählung von J. von Pückler.

(Fortsetzung.)

So gingen die Tage hin, das Erntefest kam herbei, und auf der großen Dorfwiese wurden Zelte und Buden erbaut, denn hier sollte der Ernteschmaus und Erntetanz gehalten werden.

Die Mädchen im Dorfe waren voll feierhafter Spannung und Erwartung der Dinge, die da kommen sollten; würden die heimlich bevorzugten Burschen auch die Richtige wählen, um sie zum Tanze zu führen?

Besonders Grethe Berner empfand eine große Anruhe; der stattliche Altmüller kam wieder häufig in's Haus, aber er plauderte meist nur mit dem Schulzen und nahm nur wenig Notiz von beiden Mädchen. Und doch konnte ja gar kein Zweifel sein, daß er die blonde Grethe zur bevorzugten Tänzerin ausersuchen würde, er ging doch mit keiner Anderen im Dorfe, und gerade des Schulzen Tochter mußte für ihn, den reichen Mühlenbesitzer, die passendste Parthie sein!

Grethe schmückte und putzte sich denn auch

an dem festlichen Tage auf's schönste und nicht befriedigt ihrem Spiegelbilde zu, als das Werk vollendet war. Ihre Tracht war mehr städtisch als ländlich, aus feinstem Stoff, und das Geschmeide an Hals und Armen war von echtem Golde und Perlen.

„Ich werde gut zu ihm passen,“ flüsterte sie ganz befriedigt, „und nun ist's Zeit zu gehen. Vater,“ rief sie herrisch zum Zimmer hinaus, „seid Ihr fertig? Ich will gehen.“

„Gleich, Grethe,“ tönte des Schulzen Stimme zurück; erschrocken fuhr der alte Mann sogleich in den Rock, denn wenn seine Tochter gewußt hätte, daß er hier noch in Hemdsärmeln saß und rauchte, so wäre sie außer sich vor Zorn gewesen.

Das Fest schien soeben erst begonnen zu haben, als Berner mit seiner Tochter Grethe ankam. Die Paare drehten sich im wirbelnden Tanze und immer noch langten neue Gäste an. Aber umsonst flogen Grethens Augen rechts und links im Kreise umher. Noch war der Altmüller nicht anwesend, und mürrisch lehnte Grethe die Bitte eines hübschen jungen Burschen ab, der sie zum Tanze holen wollte. Was konnte das nur zu bedeuten haben?

„Wo ist denn der Altmüller?“ frug der Schulze, unwillkürlich seiner Tochter Gedanken

errathend, „ich dachte, man würde ihn hier treffen.“

„Ja,“ meinte ein guter Freund des Altmüllers, „er wird auch kommen und, wie er mir sagt, werden wir heute erfahren, mit wem er sich verloben will, denn daß er bald heirathen will, weiß ich lange.“

Grethe schob das Blut in's Gesicht, und sie wandte sich ab; sollte er sie hier vor Allen als Braut erwählen? Krampfhaft zerrten ihre Finger an den Spitzen der seidnen Schürze und mühsam begann sie mit ihrer Nachbarin ein Gespräch. Da plötzlich fuhr diese herum, und ein Blick heimlicher Schadenfreude streifte die stolze, blonde Grethe.

„Sieh doch, da kommt der reiche Altmüller mit seiner neuen Braut,“ rief die Nachbarin, „o, es ist ja die Käthe Berner, deine Base, Grethe, und davon hast du uns nichts gesagt!“

„Seine — Braut — die Käthe?“ murmelte das stolze Mädchen athemlos und taumelte zurück, als könne sie sich nicht mehr auf den Füßen halten. „Was sagst du da, Sophie, es ist ja ganz unmöglich.“

„O nein! Sieh nur, wie hübsch die Käthe ansieht im rothen Rock und schwarzen Sammtmieder und wie sie deinen Vater anlächelt! Ja,

der Reichseinnahmen anstatt durch die Steigerung der Matrikularbeiträge deckte.

Friedrichruh, 25. Nov. Donnerstag Abend 11 Uhr entstand im Vorzimmer des Bismarck'schen Schlosses ein Zimmerbrand, wahrscheinlich in Folge der Luftheizung. Der geringfügige Brand wurde von der Dienerschaft bald gelöscht, ohne daß die bereits anrückende Feuerprize in Thätigkeit kam. Der Fürst selbst leitete die erforderlichen Löscharbeiten.

Dem Grafen Herbert Bismarck sind, wie aus Schönhausen berichtet wird, auf die Anzeige von der Geburt einer Tochter zahlreiche Glückwunsch-Telegramme zugegangen, darunter von der Kaiserin Friedrich, dem Grafen und der Gräfin Waldersee aus Altona, Lord Rosebery aus England u. A. m. Fürst Bismarck hat jetzt ein halbes Duzend Enkel und Enkelinnen. Seine Tochter, Gräfin Marie zu Rangau, deren Gemahl Gesandter im Haag ist, hat drei Söhne, von denen der älteste den Namen des Großvaters, Otto, trägt. Graf Wilhelm Bismarck, vermählt mit Sibylle von Arnim auf Kröschendorf, seiner Cousine, hat zwei Töchter, Gertha und Irma.

Flensburg, 28. Nov. Heute Nachmittag sind im hiesigen Hafen Zweidrittel der ganzen Mole und zugleich eine 4 Meter tiefe Straßenstrecke versunken. Die Senkung dauert noch fort. Der Schaden ist unberechenbar.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. Nov. Das Dynamit- und Pulverlager der Bahn Zürich-Thalweil-Zug in Zürich ist vergangene Nacht erbrochen worden. Die Einbrecher raubten eine große Menge Dynamit und Pulver.

Frankreich.

* In Frankreich hat nun doch das Ministerium Dupuy abdanken müssen, trotzdem daß es sich von der Gloriole der unter seiner Regide stattgefundenen Ruffeneste von Toulon und Paris umstrahlt sah. Einen Augenblick hatte es den Anschein, als ob nur die radikalen Minister Biette, Penral und Terrier gehen würden, aber Herr Dupuy zog es unter den obwaltenden eigenthümlichen Umständen vor, gleich die Demission des gesammten Kabinetts einzureichen, die auch vom Präsidenten Carnot angenommen wurde.

Spanien.

* Die in Madrider politischen Kreisen verbreitete Annahme, die in Melilla zwischen dem General Marcias und dem Bruder des Sultans von Marokko, Muley Kraaf, stattgefundenen Unterredung werde die baldige Beilegung des Melilla-Zwischenfalles nach sich ziehen, hat sich nicht als stichhaltig erwiesen. Im Gegentheil, die Spanier wollen jetzt ihre Operationen gegen die Rifstabylen energischer denn je fortsetzen, es verlautet, der Kriegs-

die hat ihr Glück gemacht und so ganz heimlich, daß es Niemand gemerkt."

Vor Grethens Augen drehte sich der ganze große Tanzplatz, in ihren Schläfen hämmerte und brauste es; mühsam rang sie nach Athem, aber sie wollte nun einmal sich nicht verrathen und so wandte sie sich denn mit einem so gefallsüchtigen Lächeln als nur möglich an den jungen Bauern, der sie vorhin aufgefordert, und erklärte ihm: Nun wolle sie tanzen, aber auch gründlich!

Als die Neuverlobten jetzt zu ihr sich wandten, um sie zu begrüßen, da flog sie soeben in den Armen ihres Tänzers mit glühenden Wangen und lächelnden Lippen dahin.

"Die Base Grethe ist aber böß gelaunt heute," flüsterte Käthe ihrem Verlobten zu. "Das Gesicht kenne ich an ihr, da gibt's keine Gnade und Barmherzigkeit mehr. Wie wird mir's ergehen, wenn ich nach Hause komme."

"Sie soll nicht wagen, dich zu schmähen oder anzurühren," entgegnete Wilhelm Schwarz finster, "dann könnte sie es mit mir zu thun bekommen."

Abends als der Schulze mit den beiden Mädchen heimgekommen war, trat die erzürnte Grethe nochmals mit einem Licht in der Hand aus ihrem Schlafstübchen und schritt finster blickend nach der Kammer ihrer Base. "Käthe, mach' auf." Bei den bekannten herrischen Tönen

minister Lopez Dominguez beabsichtige, die Aktion persönlich zu leiten. Zugleich geht aber das Gerücht, daß Ministerium Sagasta gedente zurückzutreten, weil Uneinigleiten in seinem Schooße über die weitere Behandlung der Melilla-Angelegenheit entstanden sind.

England.

London, 27. Nov. Die "Times" melden aus Teheran, daß infolge eines Erdbebens in Kuchan gegen 12000 Menschen umgekommen sind. 2000 Leichname liegen noch unter den Trümmern. Gegen 50000 Stück Vieh kamen um. Die Erderschütterungen dauern noch fort.

Italien.

* Der mit der Bankstandal-Affaire zusammenhängende Rücktritt des Ministeriums Giolitti hat in Italien für's Erste eine ziemlich verworrene Lage geschaffen. Das Kabinet Giolitti hinterläßt nach verschiedenen Richtungen hin eine unangenehme politische Erbschaft, die es allerdings zum Theil bereits von seinen Vorgängern übernommen hat; begreiflich erscheint es daher, daß sich noch Niemand unter den angesehenen italienischen Politikern getraut, die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen. Hierzu kommt noch, daß in der Deputirtenkammer keine festgefügte Mehrheit vorhanden ist, sondern daß sich eine solche immer nur mehr aus Zufall zusammenfindet. Uebereinstimmend heben darum die römischen Blätter die Schwierigkeiten der Lage und die ernste Tragweite der entstandenen Ministerkrisis hervor. Nach einer neueren Meldung aus Rom berief der König den Senator Saraceni zu sich.

Bulgarien.

Sofia, 27. Nov. Die Leiche des Grafen Hartenau ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. In Zaribrod war sie von einem Flügeladjutanten des Fürsten, dem Ministerpräsidenten, dem Kammerpräsidenten und einer Ehrenkompagnie empfangen worden. Die Bahnhöfe auf der ganzen Strecke waren schwarz ausgeschlagen. Auf der Strecke von Zaribrod nach Sofia waren Menschenmassen angesammelt; die auf den Höhen von Slivniza aufgefahrene Batterie begrüßte den Zug mit 21 Kanonenschüssen. In Slivniza wurden Kränze auf den Sarg niedergelegt. Am hiesigen Bahnhofe waren Fürst Ferdinand mit seinem Hofstaate, die Minister und das diplomatische Corps anwesend. Die Ankunft des Zuges wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Nach herzlicher Begrüßung der Prinzen Heinrich und Franz Josef von Battenberg zog der Fürst Ferdinand sich mit ihnen in den Salon zurück, wo die Vorstellung des diplomatischen Corps erfolgte. Als der Sarg vom Wagen gehoben wurde, hielt Stambulow eine Ansprache, welche alle Anwesenden tief rührte. Der Leichenzug setzte sich programmäßig unter großem Andränge der Bevölkerung

fuhr die Letztere aus ihrem Halbschlaf in die Höhe und frug unterwürftig, wie sie es gewohnt war: "Was willst du von mir, Grethe, ich komme ja gleich."

"Wade sofort deine Sachen — und mache, daß du das Haus verläßt. Für solch' hinterlistige Komödiantin gibt es hier kein Unterkommen mehr."

Ihre Stimme klang hart und kalt wie Metall, höhnisch lachte sie auf, als von drin her ein Angstlaut erscholl, und drohend fuhr sie fort:

"Bist du morgen zum Frühstück noch hier, so lasse ich dich von den Hunden vom Hofe heßen. Kannst ja zu deinem Herzallerliebsten, dem Altmüller, gehen, der dich so fein wie eine Prinzessin aufgeputzt hat. Aber wehe Euch Beiden! Seht Euch vor meiner Rache vor, sie kommt langsam aber sicher und dann — werdet Ihr an mich denken."

"Grethe," flehte drinnen die Stimme des jungen Mädchens, "habe doch Erbarmen bis morgen früh, da will ich zur Frau Lehrer einsteigen gehen. Hörst du wohl, nur jage mich nicht in die dunkle Nacht hinaus."

"Bist ja nicht mehr allein," höhnte des Schulzen Tochter, "wirst bald genug die reiche Altmüllerin sein, die dann in all' den geschenkten schönen Kleidern umherstolziren und auf uns herabsehen wird. Also merke dir's, morgen früh

in Bewegung und gestaltete sich zu einem großartigen Schauspiel und zu einer riesigen Kundgebung nationalen Dankes. Ganz Bulgarien war vertreten. Jeder Bezirk, jede Stadt, jeder Verein hatte Kränze gesandt. Hinter dem Sarge schritt Fürst Ferdinand mit den Prinzen von Battenberg, dann die übrigen Trauergäste. Der Sarg wird vorläufig in einer als Mausoleum gewählten kleinen Kirche beigelegt. Die Errichtung eines Denkmals auf Nationalkosten gilt als gesichert.

Amerika.

* In Nordamerika kommt endlich die längst angekündigte Revision des Zolltarifs in Sicht. Die eingesetzte Zolltarifkommission schlägt in ihrem jetzt veröffentlichten Berichte theils die gänzliche Zollerhebung, theils eine Zollerabhebung einer großen Anzahl von Artikeln vor. Speziell soll der Zoll auf raffinierten Zucker von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{3}$ Cent's das Pfund reducirt und Rohzucker ganz zollfrei gelassen werden. Diese Zollreform paßt natürlich der schutzzöllnerischen Partei in der Union nicht in den Kram und werden bereits verschiedene Kundgebungen von dieser Seite gegen die geplante Zolltarifrevision gemeldet.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Nov. Heute Mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hielt die Zweite Kammer unter dem Präsidenten Göbner ihre vierte öffentliche Sitzung ab, wozu Finanzminister Buchenberger und Ministerialrath Göller erschienen waren. Der bei der Mannheimer Wahldebatte von den Oppositionsparteien so heftig erwartete Abg. v. Buol war diesmal aus Berlin erschienen und wurde nachträglich vereidigt. Ohne Debatte wurde der Druckvertrag mit der "Badenia" genehmigt, welche diesmal mit den Pressen etwas in die Höhe gegangen, weil sie immerhin noch das geringste Angebot gemacht hatte. Eine kleine Debatte entstand bei der in abgekürzter Form erfolgten Beratung über die provisorische Forterhebung der Steuern in den nächsten drei Monaten. Hierbei erklärte der neue Budgetpräsident Abg. Hug, daß die nunmehrige Budgetberatung künftig vereinfacht werden solle und deshalb auch früher erledigt sein würde. Abg. Fieser war der Ansicht, daß trotzdem das Budget nicht rechtzeitig erledigt werden könne, besonders wegen der Feiertagsferien, man hätte deshalb die provisorische Steuererhebung um einen weiteren Monat verlängern sollen, überhaupt wäre es besser, wenn man die im Reich den Beginn des Rechnungsjahres auf den 1. April verlegen würde. Abg. Hug bezeichnete letzteres aber für diesmal nicht angängig, weil das Budget für die beiden Jahre vollständig abgeschlossen sei. Darauf wurde in namentlicher Abstimmung die Vorlage genehmigt.

Karlsruhe, 28. Nov. Nachmittags 4 Uhr veranstaltete die Erste Kammer unter dem Präsidenten Prinz Wilhelm ihre zweite Sitzung mit der gleichen Tagesordnung wie im andern hohen Hause. Am Ministerische waren außer Minister Buchenberger und Ministerialrath Göller auch Minister Eisenlohr, welcher letzterer einen Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Polizeistrafgesetzes auf den Tisch des hohen Hauses legte. Berichterstatter Freiherr v. Göler zeigte sich von der in Aussicht gestellten Steuererhöhung selbstverständlich nicht entzückt, doch sei diesmal Klarheit vorhanden, die man bei der Steuerermäßigung in letzter Session vermisst habe, dann streifte er den Wunsch wegen Fristverlängerung betreffs der provisorischen Steuererhebung im andern

bei Tagesgrauen bist du fort — und ich will dich nimmermehr sehen, du Heuchlerin, du schlechtes Geschöpf."

Sie ballte wild die Faust und eilte, während die arme Käthe drinnen wie gebrochen in's Bett zurückfiel und heiße Thränen über ihre glühenden Wangen rann, davon. "Ach ja, die Frau Lehrer wird mich wohl aufnehmen; sie braucht Jemand zu den Kindern, und ich will so lange bleiben, bis — bis — der Wilhelm heirathen will."

Am folgenden Morgen, als Grethe, finster wie ein Ungewitter, die Treppe herabkam, erzählte ihr Vater, anscheinend gleichgiltig, daß Käthe mit all' ihren Sachen zur Frau Lehrer gezogen sei und wie leid ihm dies thue.

"Ach, Grethe," pläzte er dann heraus, "wenn du doch in die Altmühle als junge Frau gekommen wärst, da würde sich mein Herz aber freuen! Der Wilhelm ist ein gar zu braver Mensch."

Und Grethens Vater mochte wohl wissen, warum Käthe so rasch aus seinem Hause gegangen war. (Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

— Der Reichskommissar Dr. Peters ist am vorigen Freitag Abend in Berlin eingetroffen.

Hause und ersuchte, der Vorlage zuzustimmen. Geh. Hofrath Dr. Meyer ist mit der in der Zweiten Kammer in Aussicht gestellten Beschleunigung der Budgetberatung einverstanden, er wünschte ebenfalls die Verlegung des Etats- und Steuerjahres auf den 1. April wie im Reichs- und befürwortete die Finanzreform, weil diese nicht nur das Reich, sondern auch die Einzelstaaten angehe. Freiherr v. Göler dagegen konnte sich mit einer solch tief-einschneidenden Anordnung nicht befreunden, dafür wünschte er eine frühere Einberufung des Landtags, worauf Geh. Hofrath Dr. Meyer den Wunsch ausdrückte, im Hinblick auf die Beweglichkeit unserer Steuern, besonders der Einkommensteuer soll man erst am Schlusse der Budgetberatung entscheiden, ob eine Erhöhung oder Minderung der Steuern eintreten solle. Auch in diesem hohen Hause wurde hierauf die Vorlage und schließlich der Druckvertrag mit der Braun'schen Hofbuchdruckerei, letzterer ohne Debatte genehmigt.

Verschiedenes.

— Aus der Sühneverhandlung. Der Richter sagt zu einem Chemann, der geschieden sein will: „Aber sollte es denn nicht möglich sein, daß Sie mit einer so hübschen, lebenswürdigen Frau auch weiterhin leben könnten? Das kann ich doch nicht glauben!“ Chemann: „Herr Rath, darf ich Ihnen meine Frau vielleicht einmal 14 Tage hier lassen! Sie werden bei dieser kleinen Probe schon sehen, daß man nicht mit ihr leben kann!“

— Ein Freund fragt einen Freund, der

eben vom Begräbnis seiner Gattin kommt, in kummervoll gedämpftem Tone: „Nun, wie befinden Sie sich jetzt, Sie Aermster?“ „Danke schön“, entgegnet der betrubte Wittwer, „der kleine Spaziergang hat mir gut gethan.“

Die Kunst, sich heiter zu stimmen behandelt der berühmte, vor kurzem verstorbene Mimiker Ernst Schulz in seinem im „Buch für Alle“ soeben erschienenen Aufsatze unter obigem Titel und wir empfehlen dessen Lektüre einem Jeden, der die ja nie ausbleibenden trüben Stimmungen zu bannen wünscht. Ueber die praktischen Versuche, die der Verfasser angestellt hat, sagte er folgendes: „Schon als ich mich in meiner Jugend eifrig mit physiognomischen Charakterstudien beschäftigte und fast allabendlich vor dem Zubettgehen zu diesem Behufe noch vor dem Spiegel zwischen zwei brennenden Kerzen Gesichter schnitt, schon damals fand ich, daß namentlich die von mir nachgeahmten heiteren Gesichter auch eine heitere Stimmung in mir erzeugten. Und als ich dann später in die Öffentlichkeit getreten war, als ich meine „mimisch-physiognomischen Soirées“, denen der Leser gar vielleicht selbst einmal irgendwo beigewohnt hat, gab, da habe ich diese scheinbar merkwürdige Thatsache erst recht bestätigt gefunden. Ich kann versichern, daß mir der Kunstgriff regelmäßig gelungen ist, und daß ich damit nicht nur meiner Pflicht nachkam, sondern auch hinterher stets die fröhliche Genugthuung hatte, mit meinem gewaltiam gemachten heiteren Aeußeren zugleich auch eine heitere innere Stimmung für ein paar Stunden angeregt zu haben. — Uebrigens habe ich dieses mimisch-physiognomische Anregungsmittel schon in meinen jungen Jahren zufällig von einem Mitschüler erlernt, der davon allerdings in möglichst verstärkter Dosis Gebrauch machte.

Wenn sich derselbe nämlich an seinen Schularbeiten bis zum Trübsinn abgemartert hatte — er war nicht eben begabt — sprang er plötzlich vom Stuhle auf, verzog sein Gesicht zu einem heiteren Grinsen, sang und krächte, dabei im Zimmer umhertanzend, in affektirter Lustigkeit derart, daß ihn im Moment Jedermann für vollständig verrückt gehalten haben würde. Aber er erreichte regelmäßig seinen Zweck. Nach ungefähr fünf Minuten dieses wahn sinnigen Umhertobens setzte er sich wieder auf seinen Stuhl und arbeitete vergnügt weiter. — Ich will nochmals zugeben, daß in diesen musikalischen und mimischen Aufheiterungsmitteln in der That etwas Komisches liegen mag; die Hauptsache aber ist ihre Wirkung und — der Zweck heiligt die Mittel.“

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 30. Nov. 182. A.-B. Die Magd als Herrin (la serva padrona), Intermezzo in 2 Akten, Text von Jakobo Angiolo Kelly, die freie deutsche Uebersetzung von Karl Alex. Herkules, Musik von Gio. Batt. Pergolesi. — Der portugiesische Gasthof, komische Oper in 1 Akt, Text frei nach dem Französischen des Aignau von G. Fr. Treitschle, Musik von Luigi Cherubini. — Der Liebestrauß, komische Oper in 2 Aufzügen von Felice Romani, Musik von G. Donizetti. — Anfang 7 Uhr.

Freitag, 1. Dez. 183. A.-B. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten von F. B. Gackländer. Auf. 7 Uhr.

Sonntag, 3. Dez. 17. Vorst. außer Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause: Zum 1. Male: Der Ruch, Volksoper in 2 Aufzügen. Text von Krasnohor, deutsch von Ludwig Hartmann, Musik von Friedrich Smetana. Anfang 7 Uhr.

Nr. 141.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1893.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Pfandgesetzes vom 29. März 1890 btr.

Nach §. 17 des Gesetzes vom 29. März 1890 verlieren die vor dem 1. Juli 1890 entstandenen Vorzugs- und Unterpfandsrechte ihre Wirksamkeit Dritten gegenüber, wenn sie nicht auf bestimmte Liegenschaften und für bestimmte Summen eingetragen sind oder noch im Laufe dieses Jahres eingetragen werden.

Von diesem Nachtheil sind namentlich die Gläubiger bedroht, welchen ein gesetzliches Unterpfand zusteht (insbesondere die Ehefrauen), und diejenigen, welche ein richterliches Unterpfandsrecht durch Eintragung eines Urtheils oder eines Liquiderkennnisses vor dem 1. Juli 1890 erworben haben.

Alle diese Gläubiger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie alsbald ihre Anträge bei den Gewähr- und Pfandgerichten bezw. bei dem Grund- und Pfandbuchführer zu stellen haben, widrigenfalls ihre Unterpfands- und Vorzugsrechte mit dem 1. Januar 1894 ihre Wirksamkeit verlieren.

Karlsruhe den 20. November 1893.

Großh. Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts:
Rott.

Die Invalidenversicherung bezüglich der unständigen Arbeiter betreffend.

An sämtliche Bürgermeisterämter:

Nr. 23,048. Die Bürgermeisterämter werden darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß §. 16 Ziff. 2 d. der Verordnung vom 27. Oktober 1890 „den Vollzug der Invaliditäts- und Altersversicherung btr.“ (Ges. und Verord.-Bl. Seite 651) alljährlich im Dezember ein Verzeichniß sämtlicher im Gemeindebezirk wohnhaften Personen aufzustellen ist, welche ihre Arbeitskraft berufsmäßig in versicherungspflichtiger Beschäftigung verwerthen, ohne in einem regelmäßigen Arbeitsverhältnisse zu einem bestimmten Arbeitgeber zu stehen. Bekanntlich gehören zu diesen Personen die landwirtschaftlichen unständigen Arbeiter, Kofferträger, Dienstmänner, Lohndiener, Führer, Friseur, Krankenpflegerinnen, ferner Aufwartefrauen, Waschfrauen, Näherinnen, Büglerinnen, die auf jedesmalige Bestellung in den Häusern der Kunden arbeiten, sofern sie nicht als selbstständige Gewerbetreibende anzusehen sind.

Die Bürgermeisterämter werden nun beauftragt, dieses Verzeichniß alsbald nach dem gegenwärtigen Stande neu aufzustellen und bis zum 10. Dezember außer zur Einsicht vorzulegen. Dabei ist für jeden einzelnen unständigen Arbeiter anzugeben, ob derselbe die Marken selbst einlebt oder welche Klasse die Einklebung besorgt und wo die Quittungstarke des Arbeiters sich befindet.

Durlach den 27. November 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Die Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1894 betreffend.

Nr. 23,263. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden angewiesen, die Gemeindevoranschläge für 1894 auf Grund der Verordnung über die Aufstellung, Genehmigung und den Vollzug der Voranschläge in den der Städteordnung nicht unterstehenden Gemeinden vom 11. September 1883 (Ges. und Verord.-Bl. Nr. XIX. Seite 187) und der abändernden Verordnung vom 25. September 1886 (Ges. und Verord.-Bl. Nr. XLII. Seite 385) im Monat Dezember d. J. vorzubereiten, im

Monat Januar d. J. endgültig abzuschließen und sodann längstens bis 1. Februar d. J. in Urschrift mit sämtlichen Beilagen und einer Boranschlagsabschrift hieher vorzulegen.

Wir empfehlen den Gemeinderäthen eine gründliche Bearbeitung der Boranschläge und sehen der rechtzeitigen Vorlage der Letzteren entgegen.
Durlach den 27. November 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Das Gemeindevoranschlagswesen, hier die Beitreibung der Gemeindevoranschläge betreffend.

An die Gemeinderäthe des Landbezirks:

Nr. 23,266. Zum Ausweis über die Beitreibung der Gemeindevoranschläge vom laufenden Jahre werden die Gemeindevoranschläge des Landbezirks auf

Freitag den 15. Dezember d. J.

hieber vorgeladen, und zwar jene von Auerbach, Kleinstenbach, Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Spielberg, Stupferich, Untermutschelbach, Wilferdingen und Wöschbach Vormittags, jene der übrigen Orte Nachmittags.

Die Gemeinderäthe haben den Rechnern hievon mit dem Aufügen der Gröfzung zu machen, daß sie die Kassenbücher vom laufenden Jahre nebst sämtlichen Einnahmsbelegen, eine Zusammenstellung sämtlicher Gemeindevoranschläge, sowie auch die Kassenbücher über Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung und die dazu gehörigen Belege mitzubringen haben.

Durlach den 27. November 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Viehählung betr.

[Durlach.] Nächsten Freitag, den 1. Dezember findet Viehzählung statt, wovon die Viehbesitzer in Kenntniß gesetzt werden. Den Kommissionen wolle möglichst genaue Auskunft ertheilt werden.

Durlach, 27. Nov. 1893.

Der Gemeinderath:

H. Steinmez.

Siegrist.

Almenden-Vertheilung btr.

[Durlach.] Nächsten Montag, 4. Dezember, Nachmittags 1 Uhr beginnend, werden die Wiesen- Almenden auf weitere 6 Jahre mittelst Verloofung im Rathhause ausgegeben. Die Berechtigten werden dazu eingeladen.

Durlach, 27. Nov. 1893.

Der Gemeinderath:

H. Steinmez.

Siegrist.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt, als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.



Feinste Tafel-Birnen

empfehlen
Hotel Karlsburg.

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten

Hauptstraße 4.

Große Auswahl in schönen, billigen

Bettladen,

dazu Kofte, Woll-, Seegras- & Kofshaarmatrasen bei

Friedr. Lutz,

Ta ezier, Behntstraße Nr. 2.

Tausende
von
Mänteln
am
Lager.

Eduard Darnbacher's Damen-Mäntel-Geschäft, Karlsruhe,

Täglich
Gingang
von
Neuheiten.

zwischen Herren- und Waldstraße, 185 Kaiserstraße 185, zwischen Herren- und Waldstraße.

empfiehlt infolge Vergrößerung der Geschäftsräume eine

hervorragend große Auswahl
**Regen- & Winter-Mäntel, Jacken, Promenade- &
Abend-Mäntel, Capes, Mädchen- & Kinder-Mäntel**
zu außerordentlich billigen Preisen.

In der früheren Stärkefabrik
wird am
Samstag, 2. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,
eine größere Partie **trockenes
Brennholz (Auzenerholz)** in
verschiedenen Loosen versteigert.
Durlach, 29. Nov. 1893.



Schellfische

treffen morgen Don-
nerstag ein, ferner
empfehle täglich frisch
gewässerte **Stoffsische**

Theod. Holdmann,
Sehntstraße 2.

**Kirschwasser,
Zwetschgenwasser,
Heidelbeergeist,
Wachholdergeist,
Cognac, franz. u. deutsch,
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
Malaga,
Sherry & Tokayer,
Aromatique, feinsten
Nagenliqueur,**
sowie alle Sorten feine Liqueure
empfiehlt in bester Qualität billigt
A. Herrmann,
Conditorei & Café.



Heute
(Donnerstag)
wird
geschlachtet.
Grüner Hof.

Um meiner werthen Kund-
schaft einen weiteren Weg
zu ersparen, habe ich Ode
der Haupt- und Kronenstraße
bei Herrn Buchhändler Walz
einen Einwurkaffen für
Frachtbriele und Anmelde-
scheine anbringen lassen und
wird derselbe zu verschiedenen
Tageszeiten geleert.

Nahrungsvollst
Ernst Hauck,
Wüterbestätterei und Spe-
ditions-Geschäft.

**St. Südradmtafelbutter,
Oberländer Butter
& frische Eier**

soeben eingetroffen.
A. Herrmann,
Conditorei & Café.

Heute (Mittwoch):
**Frische
Leber- & Griebenwürste**
im Gasthaus zur Sonne.

Ein schwarzer Spitzer
ist mir zugelaufen. Abzuholen gegen
Ausforschungsgebühr und Futtergeld bei
Josef Mall in Singen.

Die nichtbürgerlichen Einwohner der Stadt Durlach
schlagen den Wahlberechtigten vor, bei der nächsten Bürgerauswahl
ihre Stimme zu geben:

In der I. Klasse (Höchstbesteuerten):
den Herren Theodor Reuther, Fabrikant, Lichtenauer, Kaufmann.
In der II. Klasse (Mittelbesteuerten):
den Herren Geitert sen., Fabrikant, Käfer, Müller.
In der III. Klasse (Niederstbesteuerten):
den Herren Kömmel, Reallehrer, Jörgel, Werkmeister.

Weimarer Loose à 1 M., Ziehung 9.-13. Dez. 1893,
Lahrer Silber-Loose à 1 M., Ziehung 15. Jan. 1894,
Almer Dombau-Loose à 3 M., Ziehung 16. Jan. 1894.

Aug. Geiger, Friseur.

Glacehandschuhe!

1000 Paar prima Ziegenlederhandschuhe, soeben
angefertigt, empfiehlt in größter Farbauswahl, drei-
knöpfig M. 2.30, gefütterte M. 2.80, ebenso dänische
Handschuhe, dreiknöpfig M. 1.50, sechsknöpfig M. 2.10,
Wachleder-Handschuhe M. 1.50, Wildleder-Handschuhe M. 2.—, schwarze
Glace-Handschuhe M. 1.20, gefütterte M. 2.—. Handschuh-Waschen
und -Färben, Handschuhe nach Maß werden in allen Farben-
Mustern und Knopflängen schnellstens angefertigt. Für guten Schnitt
und Haltbarkeit garantiert.

Eugen Klemm, Handschuhlager,

Karlsruhe, Waldstraße 17.
Handschuhmacher in Durlach, Altweg 5 (an der Untermühle).

Eier,

frische deutsche & italienische,

zum Sieden, sowie Kalteier zum Kochen und
Baden, hundertweise und kistenweise offeriert billigt
die **Eiergroßhandlung**

F. Jdstein,

Hebelstraße 1, Karlsruhe.

Schiffsladung,

eine größere, wird in den nächsten Tagen für mich eintreffen, enthaltend:

- I. Qual. gesiebte Rußkohlen,
- " " südreichen Zettschrot,
- " " Langenbrahm-Anthrackkohlen,
- " " Rußschmiedekohlen.

Bestellungen nimmt zu den billigsten Tagespreisen entgegen

Emil A. Schmidt.

Restständige Bestellungen werden in den nächsten Tagen ausgeführt.

Zwei solide Arbeiter
können Kost und Wohnung haben
Hinzvorstadt 2.

Mohr- & Strohhessl
werden gut und dauerhaft ge-
flochten bei Frau Siemke, vorm.
Flamm, Herrenstraße 8.

Ein Laufmädchen
wird für sofort gesucht. Näheres
bei der Expedition d. Bl.

Wohnung gesucht
für gleich oder später von kleiner,
feiner Familie von auswärts, 4 bis
5 Zimmer und Zubehör. Mit Garten
oder im Freien bevorzugt. Offerten
nur mit Preisangabe an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Kreuzstraße 10, Eckhaus,
Karlsruhe.

Militär-Verein.

Den Kameraden wird hiermit in
Erinnerung gebracht, daß unsere
Bibliothek vom 1. Dezember bis
1. März jeden Sonntag von 11
bis 12 Uhr geöffnet ist. Dieselbe
befindet sich in der Wohnung des
Bibliothekars J. Stalber, Herren-
straße 26.

Der Vorstand.

Liederfranz Durlach.

Wegen plötzlicher Erkrankung
mehrerer aktiven Mitglieder muß
das Konzert bis auf Weiteres
verschoben werden.

Der Vorstand.

Wagnerverein.

Samstag den 2. Dezember,
Abends 8 Uhr, Karlsruhe:
Familienabend.

Frischgeschossenes
Reh,
Hasen, Fasanen,
Feldhühner,
feinst gemästete
Gänse, Enten &
Sahnen empfiehlt
Theod. Goldmann,
Wild- u. Geflügelhandlung, Sehntstr. 2.

Linoleum & Wachstuche,

englische und deutsche,
prima Fabrikate in ver-
schiedenen Breiten, am Stück
und abgepasst, in grosser
Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Heinrich Cramer,
Karlsruhe,
189 Kaiserstraße 189.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann,
meiner Tochter Bertha auf meinen
Namen etwas zu borgen, indem ich
keine Zahlung dafür leiste.
Durlach, 29. Nov. 1893.
Johann Oeder, Tagelöhner.

Glas!

Für Glaser halte immer
großes Lager in Tafel- &
Spiegelglas in allen
Maßen, Goldleisten und
fertigen Rahmen.

Christian Kern,
M. Kurz Nachf.,
Glas- & Porzellanhandlung.

Schülern des Gymnasium
wird gewissenhafter
Privatunterricht
ertheilt. Von wem, sagt die Ex-
pedition dieses Blattes.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
25. Nov.: Gustav Adolf, Vat. Johann
Kernberger, Weisgerber.
26. " Gina Betty, Vat. Hans Emil
Gansson, Weisgerber.
27. " Rosa Lina, Vat. Emil Karl,
Gärtner.
28. " Marie Sophie, Vat. Karl Wil-
helm Hochschild, Fabrikarbeiter.
Gestorben:
28. Nov.: Otto Karl, Vat. Hermann Hart-
wig, Weisgerber, 5 M. a.
Redaktion: Druck und Verlag von H. Fuhs, Durlach.